

Japan Forum



Das monatliche
Informationsblatt
des Japanischen
Generalkonsulats

Vol. 117 / Dez. 2004

Tischtennis

SAKAMOTO Ryūsuke, MURAMORI Minoru, KISHIKAWA Seiya und MIZUTANI Jun bei Borussia Düsseldorf

Der Tischtennisprofi **SAKAMOTO Ryūsuke** wurde am 25. November 1984 in Okazaki, Präfektur Aichi, geboren. Seit drei Jahren ist der Tischtennisprofi in Düsseldorf. Zunächst hat er bei Borussia Düsseldorf trainiert. Seit der Saison 2004/2005 gehört er fest zum Kader des Vereins und ist die Nummer 5 im Bundesliga-

team. In der Welt-

rangliste steht er auf Platz 173 (Stand 4. November 2004). In der Weltrangliste der U21 belegt er Platz 32 (Stand 4. November 2004). Zu seinen sportlichen Erfolgen der jüngsten Zeit gehören der 3. Platz bei der Pro Tour Volkswagen Open Korea im Herren-Doppel 2004 und sein Sieg bei den Austria Open U21 in diesem November. Bei den Dutch Open U21 2002 und den Danish Open U21 2002 belegte er den 1. Platz. Ebenfalls 2002 ging er als Sieger bei der High-School-Junioren-Meisterschaft hervor und siegte im Einzel-, Doppel- und Mannschaftswettbewerb bei der Slovakia Jugend-Meisterschaft 2002.

MURAMORI Minoru wurde am 15. August 1985 in der Präfektur Kanagawa geboren und ist Student an der Aomori Universität. Bei den 1. Junioren-Weltmeisterschaften gewann er im Doppel. In der Weltrangliste steht er auf Platz 161. Derzeit trainiert er bei Borussia Dortmund und spielt für TTC Bönen.

KISHIKAWA Seiya ist High-School Schüler und stammt aus Fukuoka, Präfektur Kitakyūshū. Er wurde am 21. Mai 1987 geboren. Sein Traum war, bei Mario Amizic zu trainieren und nach Deutschland zu kommen. Mittlerweile ist er in der dritten Saison in Düsseldorf, trainiert bei Borussia und spielt für TTC Schwalbe Bergneustadt. Bei den 1. Junioren-Weltmeisterschaften siegte er im Doppel. In der Weltrangliste steht er auf Platz 134.

MIZUTANI Jun kommt aus der Präfektur Shizuoka und ist Jahrgang 1989. Er besucht die Aomori Yamada Junior High-School. Mizutani Jun



Foto: Takatsuki Kōichi
Von links nach rechts: Mizutani Jun, Kishikawa Seiya, Sakamoto Ryūsuke

Liebe JF-Leserinnen und -Leser,

das Jahr 2004 neigt sich dem Ende zu und wir möchten uns an dieser Stelle für Ihr Interesse an Japan und unserem **Japan Forum** bedanken. Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2005.

Seit der Meiji-Zeit sind zahlreiche japanische Studenten nach Deutschland gekommen, um hier zu studieren. Sie belegen Fachbereiche wie Jura, Medizin oder Kunst und sind nach ihrer Rückkehr aufgrund ihres großen Erfahrungsschatzes eine Bereicherung für Japan. Somit ist es sicherlich nicht übertrieben zu sagen, dass ihr Deutschlandaufenthalt durchaus Einfluss auf ihre Gestaltungsmöglichkeiten im eigenen Land hat.

Derzeit halten sich die meisten Japaner zu Studienzwecken in Deutschland auf, doch es gibt auch einige, die hierzulande ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Der Sport profitiert maßgeblich von der Internationalisierung. Vor diesem Hintergrund möchten wir in der letzten Ausgabe des **Japan Forum** für 2004 in Düsseldorf lebende japanische Sportler vorstellen. Es sind vier junge japanische Tischtennisprofis, die für Borussia Düsseldorf spielen, und ein junger Fußballspieler bei Fortuna Düsseldorf.

Vizekonsul **TAKATSUKI Kōichi** hat sie beim Training besucht und persönlich mit ihnen gesprochen.

Internationalisierung im japanischen Sport

- Junge japanische Sportler in Düsseldorf -

spielt in der 2. Bundesliga für DJK Germania Holthausen und ist überzeugend in diese Saison gestartet. 2003 siegte er bei den Japanischen Meisterschaften in der Klasse der Junioren und belegte Platz 3 bei den Austria Open U21 in diesem November. In der Weltrangliste steht er an Platz 215.

Takatsuki Kōichi: Warum sind Sie ausge-rechnet nach Deutschland gekommen?

Sakamoto Ryūsuke: Weil damals der charismatische Trainer Mario Amizic in Düsseldorf war. Vor ungefähr fünf Jahren hat er in Japan als Junior Coach Training gegeben und ist danach zu einem der führenden Trainer geworden.

Außerdem gibt es in Deutschland eine Bundesliga. Dadurch habe ich die Möglichkeit, entsprechend zu trainieren und gegen starke Gegner zu spielen.

Takatsuki Kōichi: Welche Ziele haben Sie als Tischtennisprofis?

Sakamoto Ryūsuke: Mir das Spiel Stück für Stück vor Augen zu führen.

Kishikawa Seiya: Ich hoffe, dass ich Ende November bei den Junioren Weltmeisterschaften in Kōbe gut abschneiden werde. Das wünsche ich mir natürlich auch für die Weltmeisterschaften (Shanghai) im nächsten Jahr im Mai.

Muramori Minoru: Bis jetzt habe ich gemessen an konkreten Erfolgen (Olympische Medaille, Sieg bei den Weltmeisterschaften usw.) noch nicht die Spitzenliga erreicht. Deshalb bleibe ich am Ball und sammle Spielerfahrung, damit ich meine Technik verbessern kann.

Takatsuki Kōichi: Wo sind die Unterschiede im deutschen und im japanischen Profisport? Gibt es Vor- und Nachteile?

Sakamoto Ryūsuke: Beim Tischtennis in Japan führt die so genannte Firmenliga (für diese Liga stellen ausschließlich Unternehmen Spieler zur Verfügung) die Ligenaufteilung als Spitzenliga an. Um in dieser Liga spielen zu können, muss man bei einem der Unternehmen

beschäftigt sein. Also ist es als Student völlig unmöglich, in diese Liga hineinzukommen.

In der Bundesliga ist das anders. Wenn man gut ist, kann man dort auch als junger Spieler seine Herausforderung suchen.

Takatsuki Kōichi: Wann haben Sie angefangen, Tischtennis zu spielen?

Sakamoto Ryūsuke: Ungefähr mit fünf, sechs Jahren. Meine Eltern haben Tischtennis gespielt, und so habe ich auch damit angefangen. Mit meinen Freunden habe ich früher Baseball oder Fußball gespielt, um Spaß zu haben. Tischtennis ist kein besonders geläufiger Sport, und die meisten Tischtennis-spieler haben angefangen, weil ihre Eltern auch Tischtennis spielen.

Takatsuki Kōichi: Wie populär ist Tischtennis in Japan?

Sakamoto Ryūsuke: Tischtennis war in Japan früher eher eine seltene Sportart, aber in den letzten zwei bis drei Jahren hat Tischtennis angefangen zu boomen. Im Tōkyōter Stadtteil Hankagai (Shibuya) gibt es öffentliche Bereiche, in denen man Tischtennis spielen kann. Dort trifft man meist auf Geschäftsleute, die aus der Firma kommen.

Beim Profi-Frauentischtennis hat FUKUHARA Ai (Spitzname: Ai-chan) an den Olympischen Spielen in Athen teilgenommen. Sie ist in den japanischen Medien mehrmals vorgestellt worden, was natürlich einen großen Einfluss auf den Sport hatte.

In Deutschland feuern die Zuschauer die Spieler viel enthusiastischer an als in Japan. Darüber bin ich wirklich erstaunt.

Takatsuki Kōichi: Wie haben Sie sich als Tischtennispieler gefühlt, als nur Ai-chan in den Medien präsentiert wurde?

Sakamoto Ryūsuke: Eigentlich habe ich mir darüber keine großartigen Gedanken gemacht. Es war ein guter Anlass, das Thema Tischtennis aufzugreifen. Wir haben es ausschließlich Ai-chan zu verdanken, dass

Tischtennis in das Bewusstsein der Japaner gerückt ist. Allein dafür sollten wir dankbar sein.

Takatsuki Kōichi: Wie finden Sie es, wenn Sie während des Spiels angefeuert werden?

Sakamoto Ryūsuke: Wenn ich enthusiastischer angefeuert würde, wäre das für mich eine gute Motivation. Demnächst habe ich einige große Wettkämpfe, aber ich glaube nicht, dass ich mich unter Druck gesetzt fühle, wenn man mich anfeuert.

Takatsuki Kōichi: Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Sakamoto Ryūsuke: Von Montag bis Freitag trainiere ich jeden Tag. Neben der Bundesliga gibt es noch einige andere internationale Turniere und Tour-Wettkämpfe, so dass ich im Jahr nur ungefähr 100 Tage in Düsseldorf bin. Wenn ich Zeit habe, gehe ich shoppen oder mache es mir zu Hause gemütlich.

Takatsuki Kōichi: Was mögen Sie an Deutschland? Was finden Sie nicht so gut?

Sakamoto Ryūsuke: Deutschland ist (im Vergleich zu Japan) freier, egal ob es sich um etwas Gutes oder um etwas Schlechtes handelt. In Japan muss man sich an die Regeln halten und man handelt oft als Gruppe. In Japan sind die zwischenmenschlichen Beziehungen sehr hierarchisch. Das gilt zum Beispiel bei meinem Trainer sowohl während des Trainings als auch außerhalb der Trainingszeiten. In Deutschland kann man mit seinem Trainer nach dem Training ein absolut freundschaftliches, lockeres Verhältnis haben. Das finde ich gut.

Viele Freiheiten zu haben, bedeutet auf der anderen Seite aber auch, dass man alles selbst organisieren muss, sogar die Trainingszeiten.

Eigentlich gibt es nichts Spezielles, das mich an Deutschland stört. Das alltägliche Leben (Sprache, Gebräuche, Küche) ist hier jedoch ganz anders, und es ist schwer, sich daran zu gewöhnen.

Takatsuki Kōichi: Sie werden im November 20 Jahre alt. Haben Sie einen ganz persönlichen Wunsch?

Sakamoto Ryūsuke: 20 Jahre alt zu werden hat für mich persönlich keine besondere Bedeutung, und für den Moment sieht es auch nicht so aus, als ob sich daran etwas ändern würde.

Takatsuki Kōichi: Was halten Sie von Düsseldorf?

Sakamoto Ryūsuke: Da hier viele Japaner leben, habe ich das Gefühl, gar nicht in Deutschland zu sein. Da wir zu viert sind, fühlen wir uns nie einsam. Wenn man aber irgendwo ganz alleine



Foto: Takatsuki Kōichi

lebt, wo keine Japaner sind, sieht das sicherlich anders aus. Wenn ich nach einer langen Wettkampftour nach Düsseldorf zurückkomme, atme ich immer auf. Außerdem finde ich es sehr praktisch, dass man in Düsseldorf problemlos japanische Videos ausleihen kann.

Fußball MATSUMOTO Sanshirō für Fortuna Düsseldorf

MATSUMOTO Sanshirō ist am 3. Mai 1984 in Tōkyō geboren und spielt seit 2003 für Fortuna Düsseldorf. Als seinen größten Erfolg bislang führt er an, „dass ich in Deutschland Fußball spielen kann.“



© Fortuna Düsseldorf

Takatsuki Kōichi: Mit wie viel Jahren haben Sie angefangen, Fußball zu spielen?

Matsumoto Sanshirō: Mein Bruder hat Fußball gespielt, und wir hatten zu Hause immer einen Fußball. Als ich in die erste Klasse kam, bin ich in den Fußballverein gegangen und habe richtig angefangen zu spielen.

Takatsuki Kōichi: Wann und warum sind Sie nach Düsseldorf gekommen?

Matsumoto Sanshirō: Im Frühjahr 2003 bin ich nach Düsseldorf gekommen, kurz nachdem ich die High-School abgeschlossen hatte. In Düsseldorf und Umgebung gibt es viele Fußballvereine, deswegen bin ich hier. In Köln lebt mein älterer Bruder und er kannte sich hier in der Gegend ganz gut aus. Ich wollte unbedingt so schnell wie möglich in Deutschland Fußball spielen und war überglücklich, als ich gleich bei Fortuna Düsseldorf unter Vertrag kam, dem ersten Verein, den ich besucht habe.

Takatsuki Kōichi: Seit wann sind Sie bei Fortuna Düsseldorf?

Matsumoto Sanshirō: Ich bin im Frühjahr 2003 hierher gekommen, bin also ungefähr eineinhalb Jahre bei Fortuna.

Takatsuki Kōichi: Wie sehen Sie die Mannschaft von Fortuna Düsseldorf?

Matsumoto Sanshirō: Sie spielt auf hohem Niveau und ist ein wirklich gutes Team.

Takatsuki Kōichi: Welche Ziele verfolgen Sie als Fußball-Profi?

Matsumoto Sanshirō: Nach eineinhalb Jahren spiele ich derzeit regelmäßig für die Erste Mannschaft. Ich wünsche mir, für die Mannschaft unentbehrlich zu werden und möchte dazu beitragen, dass wir gewinnen.

Takatsuki Kōichi: Wo haben Sie beim Fußball Ihre Stärken und Schwächen?

Matsumoto Sanshirō: Momentan spiele ich als Verteidiger im Mittelfeld. Die Verteidigung ist meine Stärke und liegt mir. In der letzten Saison habe ich Anfangs als Stürmer gespielt. Von einem Stürmer wird ständig erwartet, dass er ein Tor schießt.

Takatsuki Kōichi: Haben Sie einen Lieblingsfußballspieler oder ein Idol?

Matsumoto Sanshirō: Als ich klein war, wollte

ich immer wie der japanische Fußballstar MIURA Kazuyoshi (Spitzname: Kazu) sein. Momentan ist ONO Shinji mein großes Vorbild (er spielt bei Feyenoord in Holland). Zidane ist ebenfalls ein Spitzenspieler. Als deutschen Fußballspieler bewundere ich Michael Ballack.

Takatsuki Kōichi: In wie weit unterscheidet sich Fußball in Deutschland vom Fußball in Japan?

Matsumoto Sanshirō: Ich selbst habe in Japan ja nur bis zum Ende der High-School Fußball gespielt. Deshalb ist es für mich nicht so einfach, einen Vergleich zu ziehen. Aber ich glaube, die Auffassung vom Fußball ist in Deutschland und Japan identisch. Die deutschen Fußballspieler sind allerdings ziemlich groß und können nicht so leicht dribbeln. Sie glauben, den Ball immer schnell weitergeben zu müssen.

Takatsuki Kōichi: Was gefällt Ihnen an Deutschland, was mögen Sie nicht so gerne?

Matsumoto Sanshirō: Mir gefällt, dass man hier immer direkt seine Meinung sagt und nicht auf alles Mögliche Rücksicht nehmen muss. Was ich weniger mag, sind die Kassiererinnen im Supermarkt.

Takatsuki Kōichi: Ist es schwer, Deutsch zu lernen?

Matsumoto Sanshirō: Ich besuche einmal in der Woche eine Sprachschule, trotzdem ist Deutsch immer noch schwer für mich. Ich habe aber das Gefühl, Englisch ist noch schwieriger als Deutsch.

Takatsuki Kōichi: Mögen Sie die deutsche Küche? Wenn ja, welche Gerichte?

Matsumoto Sanshirō: Ich liebe Wurst und Steak. Zum Steak esse ich gerne süß gekochten Rotkohl.

Takatsuki Kōichi: Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Welche Hobbys haben Sie?

Matsumoto Sanshirō: Wenn ich kein Spiel habe, mache ich einige Übungen, um mich zu entspannen. Aber eigentlich sind spielfreie Tage wirklich Tage, an denen ich nichts mache. Ich gehe gerne mit Freunden shoppen, zum Bowling oder koche, zum Beispiel Curry. Allerdings räume ich hinterher nicht gerne die Küche auf. Dennoch koche ich fast jeden Tag für mich. Ein weiteres Hobby von mir ist Lesen. Im Vergleich zu meiner Zeit in Japan lese ich hier weitaus mehr. Genau umgekehrt ist es mit dem Skifahren. In Japan bin ich oft gefahren, in Deutschland noch nicht ein einziges Mal.

Takatsuki Kōichi: Haben Sie einen persönlichen Traum oder einen ganz besonderen Wunsch?

Matsumoto Sanshirō: Vor einem Spiel hat unser Trainer einmal zu uns gesagt: „Fußball ist unser Beruf, wir sind Profis.“ Profi zu sein, bedeutet mit dem Fußball seinen Lebensunterhalt zu verdienen. In diesem Sinne wünsche ich mir, ein echter Profi zu werden.

Mein Traum ist es, in der Bundesliga zu spielen. Beim Kampf um den deutschen Fußballpokal haben wir im Sommer gegen den Bundesligaverein Bochum gespielt. Die Spielgeschwindigkeit war eine ganz andere, und man konnte deutlich spüren, dass bei den Bochumer Spielern ein größeres Kraftpotential vorhanden war. Die Kraft, mit der auf dieser Ebene gespielt wird, möchte ich auch erreichen.